Abriß der deutschen Geschichte.

Die Geschichte ist nach Religion und Natur die dritte der großen Offenbarungen Gottes, — eine Lehrerin vieles brauchbaren Wissens, manches tüchtigen Wollens, mancher kräftigen That. — Nur für den Verdorbenen sind ihre Lehren und Beispiele zu allen Zeiten verloren gewesen. Dieses Lob gilt auch von der Geschichte des Vaterlandes, und die Liebe zum Vaterlande wurzelt in der Kenntnis derselben.

Böttiger.

Erster Zeitraum.

Die deutschen Völkerschaften von den ältesten Zeiten bis zur Gründung des fränkischen Reiches im Jahre 486 n. Chr.

1. Das Land der Germanen.

Die ältesten Grenzen Deutschlands oder Germaniens waren im Norden die Nord- und Ostsee, im Osten die Weichsel, im Süden die Donau und im Westen der Rhein. Südlich von der Donau wohnten die Bojer und Helvetier. Vor 1800 Jahren bedeckte viel Sumpf und Wald den Boden Deutschlands. Der hercinische Wald dehnte sich von den Alpen 60 Tagreisen in die Länge und 9 Tagreisen in die Breite aus. Das Klima war kalt und unfreundlich, der Boden rauh und wenig angebaut. Gerste und Hafer waren die einzigen Getreidearten. Die wilde Natur lieferte nur einige Arten Beeren, wildes Obst und besonders große Rettiche. Bessere Obstarten gestattete das kalte Klima nicht. Grasreiche Weiden nährten zahlreiches Rindvieh. Es gab viele Schafe, Schweine, Ziegen, wilde Pferde, Auerochsen, Elenntiere, Hirsche und Rehe, Wölfe und Bären, allerlei wildes und zahmes Geflügel, Bienen,

Fische. Gold und Silber fanden sich selten, dagegen Eisen und Salz zur Genüge. Bernstein fand man an der Ostsee.

2. Das germanische Volk.

Die Germanen oder Deutschen waren durchgehends groß und stark; sie hatten blaue Augen mit kühnem, durchdringendem Blicke, blonde Haare und eine stolze Haltung. Ihr Charakter war aufrichtig, treu, bieder, redlich; ein Handschlag galt gleich einem Eidschwur. Ihre Kleidung war einfach und bestand vornehmlich aus Tierfellen. Die Nahrung lieferte hauptsächlich der Wald und die Herde. Met war ihr Lieblingsgetränk. Gastfreiheit galt für eine heilige Pflicht.

Die alten Deutschen wohnten in unzusammenhängenden Dörfern. Jede Hütte lag in der Mitte der dazu gehörigen Felder. Eine Anzahl solcher Höfe bildete eine Gemeinde, eine Mark, mehrere Gemeinden einen Gau, und mehrere Gauen einen Bund.

Krieg und Jagd waren die Lieblingsbeschäftigungen der Deutschen. Die Bestellung des Hauses und des Feldes besorgten die Frauen, Greise und Knechte. Weil in Friedenszeiten der freie Mann außer der Jagd ganz müßig war, so ergab er sich nicht selten dem Trunke. Mit noch größerer Leidenschaft trieb er das Würfelspiel.

Das Volk bestand aus Freien und Nichtfreien. Die freien Leute waren entweder Adelinge oder Freilinge, die großen und die kleinen Grundeigentümer. Diese allein hatten das Recht, Waffen zu tragen. Die Unfreien zerfielen in die Hörigen, Leibeigenen, die unterjochten früheren Besitzer des Landes oder verarmte ehemalige Freie, und in Sklaven. In Kriegszeiten erwählten sie einen der vornehmsten Adelinge zum Herzog. Dieser erließ dann ein allgemeines Aufgebot, Heerbann, an alle Wehrmänner. Wenn der Herzog sich des Volksvertrauens würdig gezeigt hatte, so war er auch im Frieden der Erste, der Fürst oder, wenn sich sein Ansehen über mehrere Völkerschaften erstreckte, ihr König.

Die Religion der alten Deutschen war eine Vergötterung von alten Helden oder von Naturkräften. Als obersten Gott verehrten sie Wodan, welchem sie den schönen Namen Allvater gaben. Ein anderer Gott war Theut oder Thuisko, (Stärke), und sein Sohn Man galt als Stammvater des deutschen Volkes. Thunar (Thor) war der Gott des Donners. Tiu (Tyr) war der Gott des Krieges. Die

Göttin der Ehe hieß Freya. Auch das Feuer, die Sonne und die Erde verehrten sie göttlich. Tempel hielten sie unwürdig für Götter. Auf freien Heiden, in Wäldern, in geweihten Hainen und unter der heiligen Eiche verehrten sie ihre Götter. Dahin wallfahreten sie; dort hielten die Priester ihre Opfer. Außer den Priestern standen noch weise Frauen, Allraunen oder Alrunen (Seherinnen) genannt, welche die Zukunft voraus sagten, in großem Ansehen. Bei keinem heidnischen Volke findet sich ein so entschiedener Glaube an ein zukünftiges Leben als bei den alten Deutschen, daher ihre Todesverachtung. Die Walküren (Schlachtenjungfrauen) führten die Tapfern nach Walhalla, dem Aufenthalte der Götter und Seligen.

3. Erstes Auftreten der Germanen.

(Die Römer in Germanien.)

Die Germanen oder Deutschen lebten lange Zeit unbekannt in fast undurchdringlichen Wäldern. Auf einmal aber wurde bei ihnen die Begierde rege, zu wandern und sich bessere Wohnplätze zu suchen. Während Rom von schrecklichen Bürgerkriegen heimgesucht wurde, drangen 113 v. Chr. die Cimbern und Teutonen, nordgermanische Völker, 300000 Mann stark, in das römische Gebiet ein, um sich bessere Wohnplätze zu erkämpfen. Bei Noreja stießen sie mit den Römern zusammen. Diese wurden geschlagen. Beide Völker zogen plündernd durch Gallien und wollten eben in Italien einbrechen, als sie, vom römischen Feldherrn Marius aufgehalten, sich entzweiten und die Häupter mit ihren Horden verschiedene Wege zogen. Darauf wurden von dem römischen Feldherrn Marius die Teutonen in Südgallien (bei Aquae Sextiae) 102 v. Chr. und die Cimbern auf den raudischen Feldern (zwischen Verona und Vercelli) 101 v. Chr. geschlagen und aufgerieben. Andere deutsche Volksstämme, welche später nach Gallien vordrangen, wurden von dem römischen Feldherrn Cäsar überwunden. Cäsars Neffe, der Kaiser Augustus, der Rom in eine Monarchie verwandelte, beschloß, das deutsche Land seinem großen Reiche einzuverleiben. In den Jahren 12 bis 9 v. Chr. unternahm Drusus, der Stiefsohn des Augustus, vier Feldzüge in das Innere von Deutschland, wo er bis zur Elbe kam, ohne jedoch Eroberungen zu machen. Auf dem vierten Feldzuge fand er den Tod durch einen Sturz vom Pferde. In dieser

Zeit legten die Römer an der Donau und am Rheine feste Plätze, Kastelle, an, aus denen die Städte Köln, Bonn, Koblenz, Aachen, Mainz, Trier, Regensburg, Augsburg, Passau und Wien entstanden sind. Was Drusus begonnen hatte, sollte sein Bruder Tiberius vollenden. Dieser suchte durch List die Deutschen zu unterjochen, indem er Zwietracht unter die verschiedenen deutschen Stämme zu säen suchte. Er beraubte die Völker ihrer Fürsten, und so beugte er sie unter sein Joch. Er führte römische Gesetze ein, schickte edle Jünglinge als Geiseln nach Rom, machte viele Tausende von Deutschen unter dem Namen Bundesgenossen zu römischen Hilfstruppen und suchte auf jede Weise römische Sitten und römische Sprache zu verbreiten.

4. Hermann (Armin), der Befreier Deutschlands.

Tiberius überließ die weitere Verrömerung Deutschlands dem Statthalter Varus. Dieser geldgierige Mann forderte nun von den am Niederrhein und an der Weser unterjochten Deutschen hohe Steuern, führte römisches Recht, römische Sitten, römische Sprache und entehrende Strafen ein. Da erhoben sich die Deutschen unter der Anführung des in Rom gebildeten Cheruskerfürsten Hermann (Armin). Um den Varus von seinem guten Lagerplatze weg in gefährliche Gegenden zu locken, mußte eine absichtliche Empörung unter den Deutschen ausbrechen. Varus zog gegen dieselben, obschon er von Segest, dem verräterischen Schwiegervater Hermanns, gewarnt wurde. Die Deutschen zogen sich aber immer weiter in die Tiefen des Teutoburger Waldes zurück, und hier wurde nun Varus mit seinem 40 000 Mann starken Heere im Jahre 9 n. Chr. vollständig geschlagen. Varus stürzte sich in sein eigenes Schwert. Die Römerherrschaft war gebrochen. Zwar drangen die Römer 16 n. Chr. unter Germanikus noch einmal bis an die Weser vor und siegten über die Deutschen, allein ohne weitern Erfolg.

5. Die deutschen Völkerbündnisse.

Durch die glückliche Bekämpfung der Römer unter Varus hatten die Deutschen einsehen gelernt, daß Eintracht stark macht. Sie schlossen daher 4 große Völkerbündnisse:

1) Die Alemannen, am Oberrhein: Burgunder, Schwaben und Sueven.

2) Die Franken, am Niederrhein: Chatten, Sigambern, Bataver.

3) Die Sachsen, östlich von den Franken bis an die Niederelbe: Ost- und Westfalen, Cherusker 2c. 2c.

4) Die Gothen, an der untern Donau: Ost- und Westgothen.

6. Die Völkerwanderung 375.

Das Römerreich ging durch innere Uneinigkeit und durch schlechte Verwaltung der Provinzen seinem Untergange entgegen. Da kamen die Hunnen, ein wildes, barbarisches, asiatisches Nomadenvolk, in langen Zügen an die Grenzen von Europa und gaben den ersten Anlaß zu einer großen europäischen Völkerwanderung. Die Hunnen verdrängten zuerst die Ostgothen, und diese drängten die Westgothen über die Donau in das römische Reich. Die Westgothen durchzogen unter ihrem König Alarich Italien und ließen sich endlich in Spanien und Südfrankreich nieder und gründeten hier das große westgothische Reich mit der Hauptstadt Toulouse.

Aber nicht allein unter den Gothen, sondern auch unter andern deutschen Völkern fanden in dieser Zeit große Bewegungen statt. Die Burgunder, welche an der Weichsel wohnten, ließen sich im südöstlichen Gallien und die Vandalen, welche früher am Riesengebirge wohnten, in Spanien nieder. Von hier aus schifften letztere (429) nach Nordafrika und stifteten in der Gegend, wo jetzt Algier und Tunis liegen, unter ihrem Könige Geiserich das mächtige Vandalenreich mit der Hauptstadt Karthago. Ein Teil der Angeln und Sachsen, welche an den Ausflüssen der Weser und Elbe wohnten, gingen 449 unter den Anführern Hengist und Horst nach Britannien und gründeten das Königreich England.

7. Das Hunnenreich 444.

Während der Völkerwanderung unterjochten die Hunnen unter ihrem grausamen König Attila (Etzel — Gottesgeißel) die Ostgothen, die Longobarden und andere deutsche Völker und beherrschten ein Reich von der Wolga bis ins Innere von Deutschland. Von hier aus führte Attila seine Völker 450 über das westliche Europa her, zerstörte auf seinem Wege die Städte Straßburg, Speyer, Worms und